

---

## REINHOLD FRANZ ZAPF

Ein Porträt von Dagmar Beck, Berlin

Wer sich in der Berliner Staatsbibliothek Unter den Linden mit den Tagebüchern Carl Maria von Webers beschäftigte, die sich seit 1956 als Leihgabe, seit 1986 als Schenkung des Nachfahren Hans-Jürgen Freiherr von Weber in der Musikabteilung befinden, konnte seit 1977 wertvolle Hilfe durch ein maschinenschriftliches Manuskript erfahren, das in jenem Jahr über den Deutschen Verlag für Musik, Leipzig in die Bibliothek gelangt war und für wissenschaftliche Arbeiten zur Verfügung gestellt wurde. Die Übertragung sämtlicher 17 Jahrgänge stammt von Franz Zapf, dem damaligen Direktor des Münzkabinetts Dresden, der eine kommentierte Tagebuchausgabe plante, eine Arbeit, die durch seinen plötzlichen Tod 1966 unvollendet blieb.

Reinhold Franz Zapf wurde am 26. Oktober 1903 in Dresden geboren. Sein Wunsch, Lehrer zu werden, war ihm aus sozialen Gründen verwehrt. Er erlernte das Klempnerhandwerk, eignete sich aber daneben im Selbststudium, später auch an der Volkshochschule grundlegende Kenntnisse auf Gebieten an, die ihn von frühester Jugend an interessierten – Heimatgeschichte und Numismatik. Schon damals war er bemüht, bei dieser Beschäftigung an Originalquellen zu gelangen.

1951 wurde er mit dem Wiederaufbau und der Leitung des Stadtmuseums in seiner zerstörten Heimatstadt Dresden betraut. Hier konnte er bei der Sicherung wertvoller Kulturgüter seine Kenntnisse einsetzen. Nach einem Bericht von W. Koblenz<sup>1</sup> barg er selbst unermessliche Mengen wichtigsten Materials aus den Trümmern der Stadt.

Während seiner Tätigkeit an den *Städtischen Sammlungen* veranstaltete er eine Reihe von Ausstellungen, unter denen vor allem 1956 die Ausstellung zur 750-Jahr-Feier Dresdens im Hygiene-Museum auf lebhaftes Interesse stieß.

1959 wurde Franz Zapf als Direktor des im Vorjahr von der sowjetischen Regierung zurückgegebenen Münzkabinetts berufen, das er bis zu seinem Tode leitete. Mit dem Neuaufbau und der Erweiterung dieser wertvollen Sammlungen hat er sich bleibende Verdienste erworben.

Franz Zapfs Interesse an Webers Tagebüchern datiert aus der Zeit seiner Tätigkeit am Dresdner Stadtmuseum. 1956 begannen Arbeiten zur Neugestaltung der damals von den *Städtischen Sammlungen* betreuten *Carl-Maria-von-Weber-Gedächtnisstätte* (heute *Carl-Maria-von-Weber-Museum*) in Dresden-Hosterwitz. Die Gedenkstätte, für die Zapf die Konzeption erstellt hatte, wurde 1957 zu Webers Todestag am 5. Juni wiedereröffnet. Als wertvolle Bereicherung der dort gezeigten Exponate wurde eine Vielzahl von Tagebuchseiten – faksimiliert und in Übertragung von Franz Zapf – hinzugezogen. Anfang der sechziger Jahre muß dann die Idee zu einer vollständigen Übertragung und Veröffentlichung der Tagebücher entstanden sein. Während zunächst Übertragungen in loser Folge vorgenommen wurden, begann 1963 die systematische Arbeit, zuerst nach Fotokopien, dann anhand der Originale. Ab 1964 kamen Ermittlungen für den Personen- und Sachkommentar hinzu.

---

<sup>1</sup> Werner Coblenz, *Franz Zapf*, in: Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege, Bd. 16/17, Berlin 1967, S. 661-664.

Bewundernswert ist die Intensität, mit der Franz Zapf diese Arbeiten neben seiner Tätigkeit im Münzkabinett betrieb. Als er unerwartet am 9. Juli 1966 starb, lag die vollständige Übertragung der Tagebücher 1810-1826 vor, die allerdings Lesefehler enthält und ebenso wie bereits vorhandene Anmerkungen zu den Jahrgängen 1810-1812 und 1817 heutigen wissenschaftlichen Ansprüchen nicht mehr genügt.

Eine Veröffentlichung der Tagebücher war durch den Deutschen Verlag für Musik, Leipzig geplant, der das Manuskript 1969 erwarb. Es kann hier nicht erörtert werden, warum eine Vervollständigung und Drucklegung des Manuskripts nicht zustande kam. Zu bedauern ist, daß offenbar Kommentarmaterial verlorengegangen ist. Nach Briefen Franz Zapfs sowie nach Aussagen seiner Witwe, Frau Elsa Zapf, Dresden, existierten u. a. Ergebnisse von Recherchen zum Personenkommentar einiger Jahrgänge aus Prager und Dresdner Archiven, über deren Verbleib bisher nichts ermittelt werden konnte. Erwähnt werden soll auch, daß Zapf für die Drucklegung bereits Abbildungen sowie Entwürfe zu den Einbänden vorbereitet hatte.

Leider bedeutet der Abstand von nahezu 30 Jahren, daß die sich jetzt im Rahmen der Carl-Maria-von-Weber-Gesamtausgabe in Vorbereitung befindende Brief- und Tagebuchausgabe nach neuen Editionsrichtlinien und dem aktuellen Erkenntnisstand erarbeitet werden muß. Doch wird in strittigen Übertragungsfällen auch Franz Zapfs Version zu Rate gezogen.

Es hat mehrfach Ansätze zur Veröffentlichung von Webers Tagebüchern gegeben. Dem Ziel am nächsten ist Franz Zapf gekommen, dessen engagierte Tätigkeit für die Gedenkstätte in Hosterwitz und die bis heute so vielfältig genutzte Erschließung der Weberschen Tagebücher unvergessen bleiben soll.



Franz Zapf im Gespräch mit Erika von Witzleben und Alma Kind 1957 in Hosterwitz